

Sehr geehrter Herr Staatssekretär Pschierer,  
sehr geehrter Herr Ministerialdirektor Neumann,  
lieber Akis,  
meine sehr verehrten Damen und Herren,

ich freue mich Sie heute hier zu diesem erfreulichen Anlass begrüßen zu dürfen.  
Zunächst möchte ich mich kurz vorstellen: mein Name ist Markus Rarbach. Ich leite  
das Geschäftsprojekt Biokraftstoffe der Clariant, einem weltweit führenden  
Spezialchemieunternehmen mit Hauptsitz in der Schweiz.

„Was die Zukunft anbelangt, so haben wir nicht die Aufgabe, sie vorherzusehen,  
sondern sie zu ermöglichen.“ Dieser aussagekräftige Ausspruch stammt (leider) nicht  
von mir sondern von Antoine de Saint-Exupéry. Ich finde ihn sehr passend,  
verkörpert er doch zwei Leitmotive, die uns alle hier antreiben: Innovation und  
Nachhaltigkeit.

Innovation und Nachhaltigkeit sind fest verankert in unserer Konzernstrategie. Als  
global tätiges Spezialchemieunternehmen stellen wir unseren Kunden weltweit  
innovative und nachhaltige Lösungen zur Verfügung. Globale Megatrends bedingen  
diese Innovationen: Knappe und teure Ressourcen erfordern effiziente  
Produktionsprozesse, die Reduktion von Abfallströmen und Treibhausgasemissionen  
sind essentiell für Klima- und Umweltschutz. Es gibt daher zunehmend Bestrebungen,  
fossile Rohstoffe durch nachwachsende zu ersetzen.

Die Nachfrage nach nachhaltig produzierten Chemieprodukten steigt in allen Märkten. Sie werden heute kaum noch Unternehmen finden, die sich nicht ambitionierte Ziele im Bereich Nachhaltigkeit selbst gesetzt haben. Nehmen wir als Beispiel den Konsumgütersektor: alle großen Player werden in den kommenden zehn Jahren bis zu 30% ihrer auf Erdöl basierenden Produkte durch Produkte aus nachwachsenden Rohstoffen ersetzen! Das ist ein Umbruch der zwar weniger Schlagzeilen produziert aber noch radikaler ist als die Veränderungen in den Energie- und Mobilitätsmärkten.

Diese Initiativen stellen erste Schritte in einen Transformationsprozess dar, der mit Herausforderungen aber auch Chancen für uns verbunden ist. Dahinter steckt das Bestreben, fossile Rohstoffe wo möglich und sinnvoll durch nachwachsende zu ersetzen, die Rohstoffbasis zu erweitern und somit unabhängiger agieren zu können. Diese Initiativen werden eine Änderung im Chemiesektor bewirken. Um hier langfristig konkurrenzfähig sein zu können, ist es wichtig, auf diese Kundenbedürfnisse einzugehen.

Die Industrielle Biotechnologie gibt uns Werkzeuge an die Hand diese Herausforderungen zu lösen. Bereits 2006 hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung die Wichtigkeit und Innovationskraft der Industriellen Biotechnologie erkannt. Mit dem bundesweiten Cluster Wettbewerb „BioIndustrie 2021 - Entwicklung neuer Produkte und Verfahren in der Industriellen Biotechnologie“ hat das Ministerium eine Initiative für die erfolgreiche Kommerzialisierung nachhaltiger

Produkte auf die Beine gestellt. Es hat einen wichtigen Anstoß gegeben, Erfindung in Innovation und Innovation in Wertschöpfung umzusetzen.

Dieser Wettbewerb ist eine der Wurzeln der IBB. Wenn ich heute auf die Zeit der Antragsstellung zurückblicke, muss ich sagen, das war eine spannende Zeit. Wir engagierten uns schon von Beginn an – damals noch unter dem Dach der Süd-Chemie - in der Initiative.

Akis, Du wirst mir sicher zustimmen, dass auch wir alle in dem Prozess von unserem ersten Treffen, dem gegenseitigen Kennenlernen, bis hin zur finalen Einreichung des Antrages viel gelernt haben und aus dem Antrag viel geschaffen haben. Damals haben wir das Fundament gelegt für eine fruchtbare und erfolgreiche Zusammenarbeit. Dass wir dabei nicht alles falsch gemacht haben können, hat das Ergebnis gezeigt: 21 Anträge gingen ein, nur 5 Gewinner wurden ausgewählt. „Unser“ Antrag, lieber Akis, war dabei!

Die IBB Netzwerk GmbH ging also als einer der Gewinner aus dem Wettbewerb hervor. In den vergangenen sechs Jahren haben Professor Zorbas und sein Team hervorragende Arbeit geleistet, die Region München als Innovations- und Investitionsstandort zu etablieren und weltweit eine Spitzenposition einzunehmen.

Der amerikanische Physiker, Erfinder und Unternehmer Edwin H. Land hat einmal gesagt: „Über die Jahre habe ich gelernt, dass jede wesentliche Erfindung mehrere charakteristische Merkmale hat. Erstens muss sie erstaunen und unerwartet sein. Zweitens muss man herausfinden, wie die Erfindung ihren Weg zum Publikum finden

kann.“ Oder anders gesagt: Tue Gutes und sprich darüber. Informationsaustausch, Wissenstransfer, das sind neben dem Erfindungsgeist die Zutaten für das Erfolgsrezept wenn es darum geht, aus Innovationen Wertschöpfung zu zeugen.

Ein Erfolgsprojekt aus unserem Unternehmen möchte ich Ihnen gerne kurz vorstellen: In den vergangenen Jahren haben wir die sunliquid Technologie zur Marktreife entwickelt. Hinter sunliquid verbirgt sich ein biotechnologisches Verfahren, um Agrarreststoffe wie Weizenstroh, Maisstroh oder Bagasse effizient und nachhaltig in moderne Biokraftstoffe oder biobasierte Chemikalien umzusetzen. Zellulose-Ethanol aus dem Verfahren ist beispielsweise konkurrenzfähig zu Bioethanol der ersten Generation, weist Treibhausgaseinsparungen von bis zu 100% auf ohne dabei in Konkurrenz zur Nahrungs- oder Futtermittelproduktion zu stehen. Seit 2009 betreiben wir hier in München eine Pilotanlage. 2012 sind wir den nächsten Schritt auf dem Weg zur Kommerzialisierung gegangen und haben eine industrielle Demonstrationsanlage in Straubing in Betrieb genommen. Seit fast genau zwei Jahren betreiben wir diese nun – mit sehr positiven Ergebnissen. Die technologischen Herausforderungen haben wir gemeistert, nun heißt es auch die Hürden der Kommerzialisierung zu nehmen.

"Erfinden allein nützt nichts. Wir haben in Deutschland viel erfunden, aber nichts daraus gemacht." sagte Prof. Dr. Hans-Jörg Bullinger, ehemaliger Präsident der Fraunhofer-Gesellschaft einmal – eine Tatsache, die symptomatisch nicht nur für Deutschland sondern für Europa ist. Innovationen brauchen Mut. Mut und Überzeugungskraft. Um Innovationen erfolgreich in den Markt zu bringen, reicht

nicht allein die gute Idee, politischer und gesellschaftlicher Wille stellen ebenfalls eine Grundvoraussetzung dar. Innovationen brauchen die richtigen Rahmenbedingungen, ein investitionsförderndes Klima. Und auch dazu braucht es Mut, den Mut, diese Rahmenbedingungen zu schaffen und langfristig zu sichern, gesetzlich zu verankern und gesellschaftlich aufzuklären.

Die Clusterinitiative und der Arbeitskreis Bioindustrie 2021 stellen solche erste Brückenpfeiler dar. Doch wir dürfen hier nicht stehen bleiben. Wir haben noch einen weiten Weg vor uns und ich bin überzeugt, dass wir alle, wie wir hier sitzen, auch engagiert und mutig diesen Weg gehen wollen.

Die Industrie hat gezeigt, welche Innovationskraft in ihr steckt. Hier in Martinsried – dem Biotech-Hub Bayerns und Deutschlands - finden Sie junge Start-up Unternehmen, alte Hasen, die bereits erfolgreich Ideen an den Markt gebracht haben und auch Preisträger von internationalen Innovationspreisen wie das Unternehmen AMSilk, welches Ihnen in Kürze von meinem Nachredner Herrn Klein vorgestellt wird. Ergänzt wird die unternehmerische Kraft durch die enge Vernetzung mit international renommierten Forschungsinstituten und Universitäten – und last but not least, den Großunternehmen der chemischen Industrie.

Ich freue mich, heute hier als Vertreter der Clariant und als Gründungsmitglied der IBB vor Ihnen stehen zu dürfen. Seit 2008 engagieren wir uns in diesem Netzwerk. Auch nach der Übernahme von Süd-Chemie durch die Clariant stand und steht unsere

Unterstützung für die IBB. Dies zeigt nicht zuletzt unsere hohe Wertschätzung und Anerkennung für die Zusammenarbeit der letzten Jahre.

Lieber Akis, Du hast mit deinem Team in den letzten 6 Jahren maßgeblich dazu beigetragen, die Industrielle Biotechnologie in Bayern, Deutschland und darüber hinaus voran zu bringen. In Deutschland erreicht man zwar die Volljährigkeit erst mit 18 Jahren, aber in Eurem Fall kann man, denke ich, eine Ausnahme machen. Denn aus den Kinderschuhen seid Ihr mit Sicherheit bereits heraus. Ich möchte Dir und Deinem Team in Namen von Group Biotechnology und der ganzen Clariant herzlich für Deinen Einsatz, Dein Engagement für unsere gemeinsame Sache und die gute Zusammenarbeit der letzten Jahre danken. Die Industrielle Biotechnologie hat mit Dir und der IBB einen wichtigen und wertvollen Fürsprecher und Treiber.

Lassen Sie mich zum Schluss in einem anderen Zitat den Bogen schließen Wir sollen die Zukunft nicht vorherzusehen, sondern sie ermöglichen. Ermöglichen heißt aktiv mit Tatkraft gestalten. Und darauf freue ich mich, das auch weiterhin in der Clariant und mit der IBB, Akis und seinem Team tun zu dürfen. Innovation mit Gestaltungskraft und -willen zu verbinden und nachhaltige Wertschöpfung zu schaffen.

Vielen Dank.